Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag: Monats-Bezugspreis: 1.90 RM. bei Abholung in den Ausgabestellen des Landgebietes 10 Pf. mehr, bei Zutragung im Stadtgebiet 15 Pf., im Landgebiet 20 Pf. Botenlohn. Wochenkarten 50 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonnabendnummer 15 Pf.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe einspaltig (= 46 mm breit) 8 Pfennig, im Textteil (= 72 mm breit) 20 Pfennig. Nachlaßstaffel A. Für Nachweis und Vermittlung 25 Pfennig Sondergebühr. Postscheckkonto: Leipzig 26201. Gemeindegirokonto: Frankenberg. Fernspr. 345. — Drahtanschrift: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Flöha und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 177 — Montag, den 2. August 1937 nachmittags — 96. Jahrgang

„Das Deutsche Lied eine Quelle der Kraft"

Der Führer und Dr. Goebbels grüßen die deutschen Sänger

Die schlesische Hauptstadt erlebte am gestrigen Sonntag mit dem Festzug aus Anlaß des 12. Deutschen Sängerfestes, vor allem durch den Vorbeimarsch von mehr als 30000 Auslandsdeutschen vor dem Führer, ein Bekenntnis zum Deutschen Volkstum, wie es in dieser spontanen Wucht noch nie dagewesen ist. Ueberwältigend war die Ergriffenheit und Begeisterung der Zehntausende Deutsche jenseits unserer Grenzen, die zum ersten Male den Führer sahen. Nie zuvor ist die Verbundenheit der Deutschen in aller Welt mit ihrer Heimat so machtvoll und so mitreißend zum Ausdruck gekommen, wie in dieser einzigartigen Kundgebung deutschen Volkstums.

Deutsche Weihestunde

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau erreichte mit der Deutschen Weihestunde auf der Friesenwiese im Hermann-Göring-Stadion in Gegenwart des Führers und des Schirmherrn des Festes, des Reichsministers Dr. Goebbels, seinen Höhepunkt.

Das weite Feld, vom Abendhimmel überspannt, ist von Fahnen umwallt und dicht von Menschen erfüllt. Vom Glockenturm der Schlesier-Kampfbahn lodern rote Flammen herüber. Im Hintergrund ragen hohe Transparente, von denen mächtige Hakenkreuze schimmern. Zu beiden Seiten der Haupttribüne haben die Abordnungen der Sänger aus dem Reich und der deutschen Gesangvereine aus dem Auslande mit Hunderten und aber Hunderten von Fahnen und Bannern Aufstellung genommen. Bis zum Beginn der Weihestunde erfreuen drei Musikkorps der Wehrmacht die Massen.

Kurz nach dem Einmarsch der schlesischen Standarten, der Sturmfahnen der SA. und HJ. und der Wimpel des NSKK. künden brausende Heilrufe die Ankunft des Führers. Der Badenweiler Marsch erklingt. Ueber der Ehrentribüne geht die Führerstandarte hoch. Und immer wieder brausen die Heilrufe über das Feld und verstärken sich noch, als der Führer mit Dr. Goebbels die Treppe zur Ehrentribüne hinaufschreitet.

Nach dem Führergruß, von 40 000 Sängern machtvoll gesungen, tritt

Oberpräsident Gauleiter Wagner

auf die Rednertribüne und bringt seinen Dank für den Besuch des Führers an diesem festlichen Höhepunkt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes zum Ausdruck. Für die deutschen Menschen aus allen Erdteilen sei es ein großes Erlebnis, den Führer zu sehen, und diese Kundgebung sei ein großes Bekenntnis zum Deutschtum. Gerade im deutschen Liede spreche der Deutsche alle seine starken und echten Stimmungen aus. Darum sei das deutsche Lied das singende Band, das alle Deutschen zusammenschließe. Mit dem Bekenntnis, daß unsterblich wie das deutsche Lied der Wille des schlesischen Menschen sei, für Deutschland alles einzusetzen, begrüßt der Gauleiter Wagner den Führer des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes.

Danach dankt in wenigen knappen Sätzen der Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister (Herne), im Namen der 180 000 aufmarschierten deutschen Sänger.

Nach diesen Ansprachen stimmen 40 000 Sänger aus sieben deutschen Gauen und aus dem Auslande das alte Geusenlied „Du großer Gott, wie gefährlich ist unser Leben!" an. Dann tritt der Schirmherr des Sängerbundesfestes und Hüter der deutschen Kultur, Reichsminister Dr. Goebbels, ernent von stürmischen Heilrufen umbrandet, an das Rednerpult.

Reichsminister Dr. Goebbels

ging in seiner Ansprache davon aus, daß diese Feierstunde nicht eine Angelegenheit der deutschen Sänger allein, sondern ein großes nationalpolitisches Ereignis ist, das in diesen Tagen die Deutschen im Reich mit Zehntausenden ihrer Brüder jenseits unserer Grenzen verbindet. „Es ist deshalb mehr als eine äußere Geste," so sprach Dr. Goebbels unter stürmischem Jubel, „wenn Sie, mein Führer, in dieser festlichen Stunde mitten unter Ihrem Volk stehen. Hier sind Zehntausende um Sie versammelt, die Sie noch niemals gesehen hatten. Aber die Aetherwellen haben oft und oft in den vergangenen Jahren Ihre geliebte Stimme zu ihnen getragen. Auch die Deutschen jenseits unserer Grenzen haben Ihre Stimme gehört und haben Ihre Ideale in ihre Herzen aufgenommen. Man kann an den Grenzen zwar hölzerne oder steinerne Barrieren aufrichten. Aber was deutsch ist, wird sich in alle Ewigkeit zusammengehörig fühlen." (Begeisterte Heilrufe.)

„Zum ersten Male", so fuhr Dr. Goebbels fort, „feiern wir das Fest der deutschen Sänger im neuen Deutschen Reich. Auch früher waren Zehntausende von Auslandsdeutschen dabei, aber wie anders erleben sie heute das Fest! Damals war es eine Angelegenheit der Sänger allein. Juden und Judengenossen führten das große Wort. Die deutsche Kunst wurde verhöhnt und bewitzelt. Statt echter deutscher Musik herrschte Negermusik. Unsere großen Meister wurden verjazzt und verballhornt. Da konnte man es verstehen, daß die Deutschen jenseits unserer Grenzen sich manchmal ihres eigenen Vaterlandes geschämt haben.

Wie aber hat sich seitdem unser Deutschland gewandelt! Die Kunst steht wieder in voller Blüte. Deutsche führen sie statt Juden. Und das Wort Richard Wagners „Ehrt eure deutschen Meister!" ist im Dritten Reich wieder wahr gemacht worden. Kraft und Freude sind die Zeichen der Zeit, und man kann es ohne Ueberheblichkeit sagen: Das deutsche Volk ist in den letzten vier Jahren glücklicher geworden! Niemand von euch", so rief Dr. Goebbels denen zu, die von jenseits der Grenzen nach Breslau gekommen sind, „braucht sich heute seines Volkes und seines Reiches in der Welt noch zu schämen!" (Stürmische Heilrufe brandeten Dr. Goebbels hier als Antwort entgegen.)

Vorbei sei die Zeit, da Dutzende von Parteien mit dem Glück und dem Wohlstand des deutschen Volkes Schindluder treiben durften. Dafür spreche jetzt **ein** Mann im Namen der Nation. Das sei das neue Deutschland! Ehedem am Boden liegend, habe es sich aus Schmach und Knechtschaft wieder erhoben. Während anderswo in der Welt die Völker von Streiks, Aufruhr und Krisen erschüttert würden, sei Deutschland ein Hort des Friedens, aber auch ein Hort der Kraft und der Stärke geworden.

„Sie, mein Führer," so rief Dr. Goebbels aus, „haben das Reich wieder zu einer Nation der Freiheit und der Ehre gemacht! Gerade hier im Osten kommt es uns zum Bewußtsein, daß unsere Grenzen nicht mehr entblößt liegen, sondern daß eine deutsche Wehrmacht wieder über der Sicherheit des Reiches wacht. Und dieses Volk hat

Ein unauslöschliches Erlebnis

30000 Auslandsdeutsche umjubeln den Führer

Elementarer Ausdruck der Kraft des deutschen Volkstums

Der Festzug und vor allem der Vorbeimarsch der mehr als 30 000 Auslandsdeutschen vor dem Führer, der den Schlußakt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes darstellte, gestaltete sich in Anwesenheit des Führers und des Schirmherren dieses Festes, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einem Bekenntnis zum deutschen Volkstum, wie es in dieser elementaren und spontanen Wucht noch nie erlebt worden ist. Mehr als zwei Stunden zogen die Vertreter des deutschen Volkstums mit brausenden Heilrufen am Führer vorbei. Die überwältigende Ergriffenheit und Begeisterung der Zehntausende Deutscher jenseits der Grenzen, die in diesem Augenblick zum erstenmal den Führer sahen, war ein unauslöschliches Erlebnis für alle Zeugen dieser großen Stunde. Nie zuvor ist die Verbundenheit der Deutschen in aller Welt mit ihrer Heimat und ihrem Volkstum so machtvoll und so mitreißend zum Ausdruck gekommen wie in dieser einzigartigen Kundgebung.

Immer wieder mußte der Zug lange Zeit unterbrochen werden, und die Musik wurde übertönt durch die orkanartigen Stürme der Begeisterung. Alle gutgemeinten Absperrungsketten waren nutzlos, die Männer und Frauen stürmten zum Führer, Tausende von Händen streckten sich ihm entgegen, und sichtlich bis ins tiefste ergriffen, drückte der Führer ihnen immer wieder die Hand.

Die führenden Männer aus Partei und Staat, die jahrelang im härtesten politischen Kampf für die nationalsozialistische Bewegung standen und die nun nächste Zeugen dieser ergreifenden Augenblicke waren, konnten sich oft **kaum der Tränen erwehren.**

Viele von den Zehntausenden, die hier jubelnd am Führer vorbeimarschierten, hatten eine Reise von Hunderten und Tausenden von Kilometern zurückgelegt.

In ihnen allen, woher sie auch kamen, brach in dem Augenblick, da sie dem Führer Auge in Auge gegenüberstanden und an ihm vorbeimarschierten, die Kraft des deutschen Volkstums mit elementarer Wucht durch. In diesem Augenblick kam ihnen allen beglückend wieder zum Bewußtsein, was der Führer am Vorabend in so wunderbaren Worten zu ihnen gesagt hatte: Sie empfanden das Glück, an der Wurzel und in der Urheimat ihres gemeinsamen Volkstums zu weilen und den Mann zu sehen, der diese ihre alte Heimat zu neuer Macht und neuer Freiheit geführt hat, der es ihnen wieder ermöglicht hat, stolz darauf zu sein, daß Deutschland ihre Heimat in Volkstum, Sprache und Lied ist.

Absperrungen durchbrochen

Der anfangs die Mitte zwischen den beiden gegenüberliegenden Tribünen einhaltende Festzug kam gleich bei den ersten auslandsdeutschen Gruppen aus der Bahn. In überschäumender Begeisterung brachen die ersten aus der Reihe aus. Der Bann war gebrochen, und alles stürzte nun auf die Führertribüne zu, dem ganzen Zug für die Folgezeit die Richtung gebend. Noch nie zuvor hat die Verbundenheit aller Volksdeutschen jenseits der Grenzen so spontan und so überwältigend Ausdruck gefunden wie bei diesem Festzug anläßlich des 12. Deutschen Sängerbundesfestes, bei dem zum ersten Male Auslandsdeutsche in großer Zahl an dem Führer vorbeimarschierten. Aus freudigem Herzen brachten sie dem Führer ihre Huldigungen und ihre schönsten Heimatlieder dar. Immer wieder ergriff der Führer die ihm entgegengestreckten Hände der lachenden und weinenden Menschen, drückte sie herzhaft und nahm kleine Sträußchen, mit viel Liebe gebunden, entgegen.

Mit äußerster Mühe gelingt es dann, den Zug wieder in Gang zu bringen. Doch bald wird die Sperrkette erneut durchbrochen, und sogleich wiederholte sich die stürmische Huldigung.

Tausende von Sängern deutscher Zunge und deutscher Art mit Schildern, die ihr Herkommen aus aller Weltgegend bekunden, stehen wie angewurzelt vor der Führertribüne zusammengedrängt, zusamengepfercht, aber leuchtenden Auges, immer wieder die Tränen abwischend und in Heilrufe ausbrechend.

Die Stürme der Begeisterung nahmen orkanartige Ausmaße an, als Abordnungen der Sängerbundesmitglieder aus **Braunau am Inn**, der Geburtsstadt des Führers, im Festzug marschierten. Hier kannte der Jubel der schlesischen Volksgenossen, die jede einzelne Gruppe des Festzuges begeistert begrüßten, keine Grenzen. Mit unbeschreiblichen Kundgebungen wurden die Braunauer Sänger von den Zuschauern auf den Tribünen empfangen, und auch die übrigen Gruppen des Festzuges jubelten ihnen ununterbrochen zu. Sie alle ehrten dadurch den Führer, durch den die kleine Stadt am Inn ein für die deutsche Geschichte historischer Ort geworden ist.

Zwei Stunden länger als nach der reinen Marschzeit des Zuges berechnet, blieb der Führer, ununterbrochen stehend, grüßend, Hände schüttelnd, auf der Ehrentribüne, um alle deutschen Sänger aus dem Ausland an sich vorüberziehen zu lassen. Als dann die letzte Gruppe des Festzuges an ihm vorüberzog, da brandeten noch einmal die Wogen der Begeisterung zum Führer empor. Die Zehntausende schlesische Volksgenossen, die den Platz dichtgedrängt umsäumten, und ihre Gäste von jenseits der Grenze jubelten dem Führer minutenlang zu, als er sich, nach allen Seiten grüßend, von ihnen verabschiedete.

Noch einmal kam in diesen letzten Augenblicken die unendliche, unbeschreibliche Begeisterung der Massen zum Ausdruck, unvergeßlich für jeden Zeugen dieser größten Kundgebung des deutschen Volkstums, die jemals Deutsche von diesseits und jenseits der Grenzen zusammenführte.